

Heiner Schnitzler

Ich habe einen Kater

Frei nach dem Märchen der Brüder Grimm "Der gestiefelte Kater"

E 836

*"All the time you're hurrying, you're not really as aware
as you should be.
You're trying to make things happen instead of just
letting it happen."*

Bob Dylan

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Ich habe einen Kater (E 836)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Ein "gestiefelter Kater", der durch ungewöhnliche und lustige Einfälle besticht. Die drei Müllersöhne können sich hier gut leiden und Ferdi, der Jüngste, will deshalb gar nicht weg. Außerdem ist er Monas bester Freund. Mona lebt mit

anderen mutigen Kindern im Waisenhaus neben der Mühle, wo sie von einem Zauberer und dessen schrulliger Gefährtin ausgebeutet werden. Der Zauberer ist auch Minister beim dicken, faulen König Ulff von der Schnulff. Der besteht darauf, dass seine Tochter, die Prinzessin, sich bis zur Unkenntlichkeit hässlich macht. Warum? Damit sie keinen Mann findet und eine leichte Beute für den machtbesessenen Zauberer ist.

Doch weil Ferdi dem Mühlenkater Kasimir das Leben gerettet hat, revanchiert sich dieser und hilft ihm, sein Glück zu finden ohne das Weite suchen zu müssen.

Spieltyp: Märchen/ Freilicht
Bühnenbild: Platz vor Waisenhaus und Mühle; in oder vorm Schloss
Spieler: 12 Erwachsene (davon mind. 4m), 7 Kinder (oder mehr)
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Kinder des Waisenhauses:

Mona
Rubin
Urbin
Fülle
Kind 1
Kind 2
Kind 3
und andere

Kasimir, der Kater

Ferdi, der jüngste Müllersohn
Orthwin, der älteste Müllersohn
Sakko, der mittlere Müllersohn

Madame Walburga Knochenfuß, genannt "Die große Piedossa", Leiterin des Waisenhauses
Don Norro, Minister des Königs und Zauberer

König Ulff von der Schnulff
Prinzessin Solfou
Graf Macolic
Graf Macunic
Graf Macakkuk

Graumann, der Esel

1. AKT

Das Waisenhaus besteht aus einem Wohnhaus und einem Arbeitsschuppen. Eine größere Zahl von Kindern liegen im Arbeitsschuppen und auf Strohsäcken im Freien, schlafend. Auf der anderen Seite die Mühle und der Mühlenstall. Auf einer kleinen Mauer schläft der Kater in seinem "Körbchen". Davor liegt Ferdi auf seinem Strohsack. Rubin, Urbin und Fülle rennen schnell und aufgeregt, aber trotzdem leise auf die Bühne.

Urbin:
(flüstert)
Wahnsinn! Echt krass. Zeig her! Zeig!

Rubin:
(zieht ein kleines Säckchen aus der Tasche, hält es hoch in die Luft)
 Hier.

Urb:
 Zeig schon!

Rubin:
(zeigt die Goldstücke, die im Säckchen sind)
 Ey, so viele! Und schwer!

Fülle:
 Sechs Stück!

Urb:
 Hätt' ich dem Knacker gar nicht zugetraut.

Rubin:
 Stellt euch dem seine blöde Visage vor, wenn der morgen sein Säckchen sucht!
(imitiert einen Anfall)
 "Öh ... öh ... mein Gold, wo ... wo ist mein Gold! Mein Gold!"
(Alle unterdrücken ihr Lachen)

Urb:
 Pst! Schaut mal, da. Da liegt was!
(zeigt auf Monas Schlafplatz)
(Sie schleichen zum Schlafplatz von Mona. Rubin greift unter ihren Strohsack, zieht ein kleines Paket hervor. Mona wird wach. Sie will das Paket greifen, wird von Urb brutal zurückgerissen. Sie schlägt wild um sich, Urb und Fülle halten sie fest)

Mona:
 Au! He, das ist mein Brot!

Urb:
 Das hast du doch geklaut!

Mona:
 Spinnt ihr! Das ist von meinem Mittagessen.

Rubin:
 Danke schön!
(Rubin beißt ein Stück von dem trockenen Brot ab)

Mona:
 Du ... du ...! Gib's her!
(will sich befreien. Die anderen Kinder werden langsam wach)

Kind 1:
(verschlafen)
 He, was'n los? Macht nicht so'n Krach.

Rubin:
 Mona hat Brot geklaut.

Kinder:
(laufen zu Monas Schlafplatz, durchwühlen alles)
 Brot? - Sie hat Brot? - Wo ist es? - Ich will auch! - Brot! Brot!
 - Gebt es her!

Mona:
 Das ist meins!

Rubin:
(steckt das Brot ein)
 Jetzt nicht mehr.

Kinder:
 Rubin, ich will auch was! - Gib' was ab!

Rubin:
 Klappe.
(zu Urb und Fülle)
 Lasst sie los.
(Urb und Fülle stoßen Mona weg, sie fällt auf den Strohsack. Weint)

Mona:
 Das ist mein Brot! Meins!
(Die anderen Kinder bedrängen Rubin, werden von Urb und Fülle auf Distanz gehalten)

Kinder:
 Rubin, gib' mir was ab! - Rubin, ich bin doch dein Freund! - Rubin, ich hab Hunger!

Ferdi:
(Ferdi zögert beim Sprechen manchmal ganz kurz: Er stottert nicht, ist aber nicht so schnell wie die Anderen und muss ab und zu warten, bis seine Gedanken die Sprache wieder eingeholt haben)
 Pst! Pst! Still ... Nicht so laut! Ihr weckt ja ... alle auf ...

Mona:
(weinend)
 Ferdi, Rubin hat mein Brot geklaut!

Ferdi:
 Das darf man nicht ... Rubin. Gib's ihr ... zurück.
(Rubin, Urb und Fülle lachen)

Rubin:
 Halt' dich raus, Ferdi. Geht dich nix an. Leg' dich wieder auf deinen Strohsack.

Ferdi:
(geht zu Rubin)
 Los ... gib's ... gib's her!

Urb:
(stößt Ferdi weg)
 Hey, hey - nicht frech werden!
(Ferdi geht auf Rubin los. Urb und Fülle nehmen ihn und tragen den wild Gestikulierenden weg. Werfen ihn auf einen Sack)

Rubin:
 Hab' doch gesagt, halt dich da raus.
(geht mit Urb und Fülle zur Seite)

Kind 2:
 Ferdi, hast du Brot für uns?

Ferdi:
 Ich? Kein Brot, nein ...

Mona:
 Ferdi, ich hab' so 'nen Hunger!

Kinder:
 Ich auch. - Und ich erst ... Wir haben seit zwei Tagen nichts zu essen bekommen ...

Ferdi:

Nicht mehr lange, dann ... bin ich ... reich! Dann ... lade ich euch alle ... zu einem Fest ein! Einem ... großen Fest ... Da gibt's Essen, so viel ihr wollt!

Rubin:

Wie will der denn reich werden? Durch pennen?

Kind 2:

Auch Schokohühnchen?

Ferdi:

Klar!

Kinder:

Und Schaumnudeln!- Happsburger! - Igittbrot! - Kartoffelpieker! - Erdbeerauflauf! - Glubbsreis mit Soß'!

Kind 3:

Rosenkohl!

Alle:

Bäh - Ihhhhh ...

Kind 3:

Was ist? Ich mag Rosenkohl.

Ferdi:

Kriegt ihr ... alles. Alles! Versprochen! Wenn ich ... reich bin, bauen wir hier eine große ... Tafel auf, mit bunten Tischdecken und ... Blumen, und ... mit Musik ... Und ... Diener im Frack bedienen euch, und ... ihr kriegt von allem, so viel ihr wollt ...

Madame:

(tritt auf. Sie ist noch ungewaschen und ungekämmt, trägt einen knallbunten Bademantel und Pantoffeln. Sie nimmt einzelne widerstrebende Kinder in den Arm, drückt ihnen Küsschen auf die Wange)

Ach, Kinderchen, Kinderchen, ihr seid ja schon wach! Habt ihr gut geschlafen? Ich - ich hatte einen wun-der-schö-nen Traum!

Kind 1:

Madame, bekommen wir was zu essen?

Kind 2:

Ich hab Hunger!

Madame:

Ach Kinderchens, ich hab' euch doch erst gestern Abend was Schönes gekocht!

Kind 3:

Pah! Gemüsesuppe ...

Kind 2:

... ohne Gemüse.

Madame:

Na, na, na ... Das Essen müsst ihr euch ja erst verdienen, nicht? Jetzt, wo ihr so früh wach seid, könnt ihr ja gleich mit der Arbeit beginnen.

(singend)

Mor-gen-stund hat Gold im Mund!

Kind 3:

Brot im Mund wär' mir lieber!

Madame:

Ja, was ist denn das? Tränchen? Ist mein kleines Monachen traurig?

Ferdi:

Sie hatte sich Brot aufgespart, und Rubin hat es ... ihr weggenommen!

Madame:

Ja, ja, der Rubin! Das ist ein Schlitzohr, ein Schlitzohr! Aber ein guter Junge ... Tja, Mona, das hast du von deinen Heimlichkeiten! Bist selbst Schuld ... So, jetzt aber an die Arbeit ...

(schiebt Mona weg)

Wenn du schön fleißig bist, bekommst du bald wieder ein neues Stückchen Brot ...

Ferdi:

Madame ... Madame ... gebt ihr doch was ...

Madame:

Mein lieber Ferdi! Mein armer, armer Junge! Bist jetzt ganz allein auf der Welt ...

Ferdi:

Allein? Wieso?

Madame:

Wo doch jetzt auch dein Vater gestorben ist! So ganz ohne Eltern!

(Sie nimmt ihn in den Arm, er wehrt sich. Doch sie lässt ihn nicht aus)

Ferdi:

Ich hab' doch noch meine Brüder ... Orthwin und ... Sakko ... Wir halten zusammen. Zu dritt ... kommen wir schon klar ...

Madame:

Ach, Brüder! Auf Brüder kann man sich doch nicht verlassen! - Du kannst gern zu mir kommen.

Ferdi:

(löst sich von ihr)

Ach, nein, nein ... Bei euch ... ist's nicht schön ...

Madame:

Was sagst du da!

Ferdi:

Ich seh's doch ... jeden Tag, Madame! Die ... Kinder arbeiten vom frühen Morgen bis in die ... Nacht, und Ihr gebt ihnen nur ... ganz wenig zu essen!

Madame:

Na, na, na - da merkt man aber, dass du ein dummer Müllersbursch bist, der gutherzige Menschen von den bösen nicht unterscheiden kann! Ich, ich hab' ein gutes Herz! Deshalb lieb' ich meine Kinderchen auch so, nicht?

Rubin:

(Brot kauend, grinst)

Klar, Madame ...

Madame:

Los, los, Kinderchens ...

(klatscht in die Hände)

Ich muss mich noch ein Stündchen auf's Ohr legen, ihr habt mich viel zu früh geweckt! Rubin, Schätzchen, du passt auf, dass alle fleißig arbeiten!

(singt)

Oh-oh-ohne Flei-hei-heiss kein Prei-hei-heis!

Rubin:
Klar, Madame!

(Madame geht ein Lied trällernd und tänzelnd ab)

Kinder:
(rufen ihr nach)
Aber ich bin noch müde, Madame ... Und ich habe Hunger!

Madame:
(ohne sich umzudrehen, wedelt mit den Händen)
Trallala ... Trallala ...

Rubin:
(klatscht in die Hände)
Ihr habt's gehört ... Jetzt los, los, an die Arbeit ...

(Die Kinder murren, trotten dann langsam in den Arbeitsschuppen)

Mona:
(zu Ferdi)
Ach Ferdi ... kannst du uns nicht helfen?

Ferdi:
Bald, Mona, bald ... Bald bin ich reich, und dann ...

Rubin:
Hau ab, Ferdi. Halt die Leute nicht vom Arbeiten ab! Geh' pennen ...

(gibt Urbin und Fülle ein Zeichen. Die stoßen Ferdi weg und ziehen Mona ins Haus. Ferdi winkt ihr noch mal zu, geht dann zu dem Kater)

Ferdi:
(krault dem Kater das Fell)
Oh, wir schaffen das, meine zwei Brüder ... und ich ... bestimmt. Ich hab' schon ganz viele Ideen ... in meinem Kopf ... Zu dritt schaffen wir das. Und ... und wenn wir erst mal reich sind, dann helfen wir ... den Kindern, was, Kasimir?

Kater:
(unwillig)
Miau!
(Er dreht sich um, will weiterschlafen)

(Orthwin kommt schnell aus der Mühle, von Sakko gefolgt. Sie haben sich den Ausgehanzug des alten Müllers geteilt: Orthwin trägt Hemd und Zylinder, dazu Stiefel, Sakko Hosen und Jackett. Den Rest haben sie mit ihren alten, abgewetzten Klamotten "aufgefüllt")

Sakko:
... das ist ungerecht. Meinst du, ich merk's nicht? Du hast vier Sachen, und ich ...

Orthwin:
Quatsch.

Sakko:
Ja! Ja!
(zählt)
Hosen: Eins! Kittel: Zwei! - Und jetzt du ... Hut: Eins! Hemd: Zwei! Stiefel: Drei! Stiefel: Vier! Also hast du ...

Orthwin:
Die Stiefel gehören zusammen. Die zählen nur einfach.

Sakko:
Das sind aber zwei! Also hast du vier Sachen! Ich nur zwei!
(aufstampfend)
Nur zwei! Nur zwei! Zwei! Zwei! Das ist ungerecht!

Orthwin:
Sollen wir vielleicht auch noch die Knöpfe an den Hemden zählen, ob die gleich verteilt sind?

Sakko:
Das hab' ich schon ... Du hast vier zu wenig gehabt, die hab' ich dir in deine Jackentasche getan ...

Orthwin:
(schaut ihn seine Jackentasche, findet vier Knöpfe)
Na gut, na gut ... Hier ...
(zieht wütend einen Stiefel aus)

Da! Da hast du einen Stiefel!

Sakko:
(stolz)
Jetzt stimmt's!

(zieht den einen Stiefel an. Orthwin nimmt Sakkos "abgelegten" Schuh und zieht ihn an)

Ferdi:
Was macht ihr denn da ... mit Papas Sonntagsanzug?

Sakko:
Den dürfen wir haben. Das steht im ...
(sieht Sakko Hilfe heischend an)
... im ...

Orthwin:
Im ... warte mal ...
(zieht ein Papier aus dem Jackett)
Im ... Tes-ta-ment ... Da hat Papa aufgeschrieben, wer was bekommen soll. Ich krieg die Mühle. Und Sakko den Stall.

Sakko:
Und den Esel! Vergiss den Esel nicht!

Ferdi:
Ach!

Sakko:
Und die Kleider bekommen wir zusammen.

Ferdi:
Und ... für mich? Hat er nicht auch was aufgeschrieben ... für mich?

Orthwin:
Na klar, Ferdi. Da.
(zeigt eine Stelle im Testament)
Du kriegst ein Säckchen Geld ... Hier
(zieht ein Säckchen aus der Tasche, gibt es Ferdi)
Papa meinte, Sakko und ich sollen zusammenarbeiten. Er holt das Getreide ab ...

Sakko:
Mit dem Esel. Und Orthwin mahlt es ...

Orthwin:
Und Sakko bringt das Mehl dann zurück.

Sakko:
Mit dem Esel. Vergiss den Esel nicht. -

Orthwin:
Ja, ja ...

Ferdi:
Und ich - was soll ich tun? In ... in der Mühle?

Orthwin:
In der Mühle? Da gibt's für dich nichts zu tun. Papa hat geschrieben, dass die Mühle nur zwei Leute ernährt. Und

weil du sowieso immer zu faul zum Arbeiten warst, sollst du in die Welt hinaus ziehen und dort dein Glück machen ...

Ferdi:

In die Welt ... hinaus?

Orthwin:

Und das Geld da soll dir den Anfang leichter machen. Zehn Gulden!

Ferdi:

Ich soll weggehen? Ich will aber ... nicht weg!

Orthwin:

Papa hat's so aufgeschrieben, und so machen wir's!

Sakko:

Du darfst uns aber immer besuchen, wenn du willst ...

Orthwin:

Am besten packst du gleich deine Sachen.

Ferdi:

Jetzt ... gleich?

Orthwin:

Ja, warum Zeit verlieren? Das Packen geht ja schnell ... So wenig, wie du hast ...

Ferdi:

Ach je ...

(Ferdi geht in die Mühle)

Orthwin:

(seufzt)

Los jetzt, Sakko, packen wir's an.

Sakko:

Klar, Orthwin. -

(Pause)

- Pack du's an!

(schiebt Orthwin vor sich her. Beide ab. - Don Norro kommt. Klopft an die Tür vom Arbeitshaus)

Madame:

(von innen)

Was ist jetzt schon wieder? Moment ...

(öffnet die Tür)

Kinderchens, Kinderchens, könnt ihr mich nicht mal einen Moment in Ruhe lassen ...

(Als sie die Tür öffnet, schleicht Don Norro sich von hinten an sie heran und hält ihr die Augen zu)

Madame:

Huch! Ahhh ...

(dreht sich um)

Du bist es, mein Teufelchen! Mein schwarzes Schäfchen!

(Sie umarmen sich heftig. Don Norro löst sich ruckartig)

Don Norro:

Vorsicht, Vorsicht, Walburga! Man darf uns nicht sehen.

Madame:

Oh ja, du hast Recht, Wotan. Wir müssen uns mäßigen ...

Ach, das fällt mir so schwer! - Ach!

(Sie umarmen sich wieder, heftiger als zuvor. Der Kater streckt sich und gähnt. Don Norro löst sich ruckartig und gähnt auch)

Madame:

Du siehst müde aus, mein Teufelchen.

Don Norro:

Ich habe die ganze Nacht gearbeitet. Doch im Morgengrauen zog es mich hinaus ... hinaus zu dir!

Madame:

Du arbeitest so viel! Ach ...

(erneute heftige Umarmung. Dann ruckartiges Lösen. Der Kater beobachtet alles mit schläfriger Aufmerksamkeit)

Don Norro:

Stell dir vor - ich habe heute Nacht drei neue Zauber gelernt!

Madame:

Oh, du! Mein großer Magier!

Don Norro:

Und einen Liebestrank gemischt!

Madame:

(kichernd)

Ach du! Mein Wotan - wir brauchen doch keinen Liebestrank!

(Erneute heftige Umarmung. Ebenso heftiges Lösen)

Don Norro:

Du kennst meinen Plan! Durch den Liebestrank wird die Prinzessin für mich entbrennen ...

Madame:

Wie ich! Wie ich!

(will sich auf ihn stürzen, er wehrt ab)

Don Norro:

Ich werde sie heiraten ...

Madame:

(schmollend)

Muss das sein?

Don Norro:

Dann beseitigen wir den König, und ich besteige den Thron!

Madame:

(sinkt vor ihm zu Boden, umarmt seine Beine)

Oh, in meinem Herzen bist du jetzt schon mein König, mein Kaiser, mein Maharadscha! - Ach!

Don Norro:

Und dann gebe ich ihr einen Trank, der ihre Sinne verwirrt und schicke sie ins Kloster. Und du kommst zu mir ins Schloss ... Ich hab' alles genau geplant.

Madame:

Ins Schloss! - Du und ich! - Ach ...

Don Norro:

Doch zuerst muss ich meinen Fernkurs in Zauberei abschließen.

(stolz)

Für meine letzte Hausarbeit habe ich wieder eine Eins gekriegt!

Madame:

(steht auf)

Oh, du bist so fleißig! - Hast du Geld dabei?

Don Norro:

(gibt ihr ein Münzsäckchen)

Hier. Der König hat seine Zuwendungen für das Waisenhaus noch einmal erhöht. "Die armen Kinder sollen es gut haben", meinte er. Dieser alte Schwachkopf!

Madame:

(nimmt noch eine Handvoll Münzen heraus, steckt sie in die eigene Tasche)

Und wie gut sie's haben!

(beide lachen)

Don Norro:

Was ist mit meinem Anteil?

Madame:

(nimmt noch eine Handvoll Münzen aus dem Sack, gibt sie Don Norro)

Hier, mein Gierschlund!

(zieht aus einem Blumentopf eine Flasche)

Magst du eine Schnutzel-Limo, mein Schnuckel-Dämon?

Don Norro:

Nein, nein. Du weißt doch - mein Leibwuseln! Von Schnutzel-Limo krieg' ich Pickel ...

Madame:

Schade.

(stellt die Flasche zurück)

Don Norro:

Sind meine Stiefel fertig?

Madame:

Aber ja doch ... Ich habe Mona jede Nacht daran arbeiten lassen ...

(laut)

Mooooo-na! Vielleicht ein Gläschen Rozzel-Saft?

(zieht aus einer Gießkanne eine Flasche)

Don Norro:

Oh nein, Walburga! Davon bekomme ich doch ... ähm ... den Durchlauf ...

Mona:

(in der Tür zum Arbeitshaus, noch in Tränen)

Ja, Madame?

Madame:

(stellt die Flasche zurück)

Der Minister des Königs will seine Stiefel abholen. Bring sie her!

Mona:

Ja, Madame ...

(ab)

(Als Mona weg ist, stürzen sie sich heftig aufeinander. Ebenso heftiges voneinander lösen)

Madame:

Oh ... Vielleicht - einen Hülligulli-Nektar?

(zieht die Flasche aus einem Busch hervor)

Don Norro:

Oh nein! Nein! Um Himmels willen! Davon krieg ich grüne Ohren.

Madame:

Grüne Ohren?- Süß ...

(stellt die Flasche zurück)

Mona:

(kommt)

Hier sind die Stiefel, Madame ...

Don Norro:

Gib her!

(Don Norro will die Stiefel anziehen. Sie sind viel zu groß)

Was soll das? Die passen nicht. Die sind viel zu groß.

Madame:

Zu groß? Zu groß? Mona! Mona! Was hast du getan?

Mona:

Ich hab' die Stiefel genau nach Eurer Anweisung gemacht, Madame!

(Im Hintergrund treten Rubin, Urbin und Fülle vor die Tür)

Don Norro:

(steigt in die Stiefel)

Eindeutig zu groß.

(versucht, in den Stiefeln zu gehen)

Mona:

(weinend)

Aber hier steht: Größe 93! Größe 93! Und das hab' ich gemacht!

Don Norro:

39. Ich brauche Größe 39!

Madame:

Du hast die Zahlen verdreht! Du dummes Ding!

Mona:

Madame, das müsst Ihr gewesen sein, weil ...

Madame:

(wirft Gegenstände nach Mona)

Halt den Mund, du Gans! Geh' zurück an die Arbeit! Zur Strafe gibt's heute nichts mehr zu essen! Und morgen auch nicht! - Rubin, du passt auf sie auf!

Rubin:

Aber gern, Madame ...

(zieht Mona weg)

Mona:

Ich hab alles genau ... Madame ... So wie Ihr es aufgeschrieben ...

(Rubin mit Mona ab)

Madame:

Oh weh, mein lieber, lieber, guter Wotan! Ich bin untröstlich!

Don Norro:

Das war Glücksleder, Walburga!

(stapft wütend auf und ab)

Glücksleder! Das war schweineteuer!

Madame:

Glücksleder?

Don Norro:

Zauberleder. Das bringt dem, der die Stiefel trägt, Glück auf allen seinen Wegen ...

(stolpert und fällt beinahe hin)

Aber jetzt sind sie wertlos ...

Madame:

Oh, diese blöde Mona!

Don Norro:

Walburga, ich muss ein ernstes Wort mit dir reden! Du weißt, ich habe mich aus kleinsten Verhältnissen mit viel Fleiß und Disziplin nach oben gearbeitet!

Madame:
Oh ja, das hast du! Das hast du!

Don Norro:
Und von meiner Gattin erwarte ich, dass sie sich ebenso fleißig und diszipliniert um die Angelegenheiten des Haushalts kümmert. Vor allem darf sie den Hausangestellten keine Nachlässigkeiten durchgehen lassen!

Madame:
Aber ich bin doch streng, liebster Wotan, sehr, sehr streng!

Don Norro:
Wir müssen streng sein! Streng zu uns und streng zu anderen. Und nichts dem Zufall überlassen! Nur so erbringen wir die Leistung, die notwendig ist, um an die Spitze zu gelangen! So etwas wie mit diesen Stiefeln darf einfach nicht passieren!
(zieht die Stiefel aus, wirft sie weg)

Madame:
(sammelt die Stiefel ein)
Du hast ja so Recht! - Ohne Disziplin wäre ich ja nie die große Piedossa, die berühmte Balletteuse geworden! Ich werde Mona ganz, ganz streng bestrafen!

Don Norro:
Gut.

Madame:
Und zur Versöhnung trinken wir ein Gläschen zusammen. Vielleicht ...
(schaut sich um. Holt eine Flasche von der Fensterbank)
... etwas Kunzel-Schlozzer? Verträgst du den?

Don Norro:
Ja, der tut mir sogar gut. Reinigt die Nieren ...
(Madame holt aus dem Briefkasten zwei Gläschen und gießt ein. Sie setzen sich auf eine Bank und trinken. Orthwin kommt mit Säcken beladen)

Orthwin:
(laut)
Sakko! Der Esel! Wo ist der Esel!

Sakko:
(kommt eilig)
Gleich. Gleich ... He, Graumann!
(pfeift)
Graumann, hierher ...
(Der Esel kommt)
Mein liebes Eselchen ... Koooooooooomm, jetzt gibt's Arbeit ...
(Als er "Arbeit" hört und den beladenen Orthwin sieht, bleibt der Esel ruckartig stehen. Dreht sich dann um und will schnell wieder weg)

Sakko:
He, he! Hier geblieben, Graumann!
(läuft dem Esel nach, schiebt ihn zurück)

Orthwin:
Komm her, du blödes Vieh!
(Sakko und Orthwin halten ihn fest und beladen ihn. Der Esel geht erst theatralisch in die Knie, muss wieder aufgerichtet werden)

Madame:
(schenkt Don Norro nach)

Hier, mein Gebieter ... Noch etwas Schlozzer ...

Don Norro:
(nippt am Glas)
Was ist denn in der Mühle los?

Madame:
Ach, der alte Müller ist gestorben. Die beiden Söhne haben die Mühle und den Esel geerbt. Nur der faule Ferdi kriegt nichts ...

Don Norro:
Eine Erbschaft? Soso ... Ist da was zu holen?

Madame:
Ach was, die sind arm. Und dumm.

Don Norro:
Zu holen ist immer was, Walburga. Vor allem bei den Dummen.
(geht zur Mühle)

Sakko:
Los, mein lieber, lieber Graumann, los geht's ...
(will mit dem Esel weg)

Don Norro:
Halt!

Sakko:
Halt?

Don Norro:
Halt!

Sakko:
(zum Esel)
Halt!

Esel:
I-Ah!

Orthwin:
Was um Himmels Willen ... Oh! Oh! Der Minister des Königs!
(starke Verbeugung)

Don Norro:
(streng)
Wer seid Ihr?

Orthwin:
Or...Or....Orth...win. Der Be...Be...Be...Besitzer dieser Mühle!

Sakko:
Sack... Sakko, werter Herr. Der Besitzer dieses Esels!
(Esel verbeugt sich)

Don Norro:
Im Namen des Königs: Die Mühle ist beschlagnahmt!
(geht zur Mühle, nagelt ein großes Schild "Beschlagnahmt im Namen des Königs" an)

Orthwin:
Wa... Was soll das? Wieso beschlagnahmt? Die Mühle hab' ich geerbt!

Sakko:
Und ich den Esel! Vergiss den Esel nicht!

Don Norro:
Im Namen des Königs! Der Esel ist auch beschlagnahmt!
(nagelt ein ebensolches Schild auf das Hinterteil des Esels)

Esel:
(hüpft wild herum)
I-Ah! I-Ah!

Sakko:
Was macht ihr da? Mein Graumann, mein armer Graumann!
(tröstet den Esel)

Don Norro:
Herhören!
(zeigt einen großen Zettel)
Das ist der Schuldschein des verstorbenen Müllers.
Gesamtschulden an den König: Dreitausend Gulden.
(steckt den Zettel schnell wieder weg)

Orthwin:
Drei...

Sakko:
...tausend...

Don Norro:
Außerdem: Erbschaftssteuer, zu zahlen vom neuen Besitzer
der Mühle: Zweitausend Gulden.

Orthwin:
Zwei...

Sakko:
...tausend...

Don Norro:
Dazu die Eselsteuer. Tausend Gulden...

Sakko:
Tau...tau...

Don Norro:
Zusammen: Siebentausend Gulden. Wo ist das Geld?

Sakko:
Geld? ... Wir haben kein ... kein Geld ...

Don Norro:
(geht stolz zu Madame)
Siehst du! So geht man mit denen um!

Madame:
Oh, Wotan, du bist so stark! Noch ein Gläschen Schlozzer?

Don Norro:
(förmlich)
Was denkt Ihr! Nicht im Dienst!

Sakko:
Halt, halt: Dreitausend und zweitausend und eintausend
machen zusammen doch nur ... nur...
(zählt mit den Fingern, ruft)
Nur sechstausend! Nicht siebentausend! Nur sechstausend!

Don Norro:
*(geht zurück zur Mühle. Schaut Sakkos Finger an, biegt
einen weiteren Finger von Sakko um)*
Bearbeitungsgebühr: Tausend Gulden! -

Sakko:
(zufrieden seine Finger anschauend, fröhlich zu Orthwin)
Jetzt stimmt's!

Don Norro:
Also - ihr habt kein Geld?

Orthwin:
Nein ... Nein ... Wir müssen erst noch arbeiten. Wir werden
aber alles bezahlen!

Sakko:
(leise)
Orthwin, bist du verrückt geworden? Wie sollen wir das
denn bezahlen?

Orthwin:
Mit unserer Hände Arbeit.
(pathetisch)
Wir sind zwei kräftige junge Männer. Wir sind fleißig. Und
wer immer anständig ist und sparsam und fleißig, der
kommt auch zu was!

Don Norro:
(klopft ihm auf die Schulter)
Gut gesprochen, Bursche! Diese Einstellung gefällt mir!

Orthwin:
Wir werden jeden Monat einen Teil der Schulden abzahlen!

Don Norro:
Gut. Jeden Monat sieben Gulden. Zwanzig Jahre lang.
(entfernt die "Beschlagnahmt"-Schilder)
Pünktlich!

Orthwin:
Danke, Herr ... Herr Minister ... Danke! Danke!

*(Der Kater reckt sich, klopft auf seinen Blechnapf. Don
Norro muss heftig niesen)*

Don Norro:
Was ... Was ... Ha-tschi! Was ist das denn? Ha-tschi!

Orthwin:
Das ist Kasimir, unser Kater.

Sakko:
Müssen wir für den auch Steuern zahlen?

Don Norro:
Nei ... Hatschi! Nein ... Schafft ihn weg! Sofort! Ich habe ein
Leibwusseln gegen Katzen!

Madame:
(offiziell)
Edler Don Norro! Noch einen Kunzel-Schlozzer?

Don Norro:
(ebenso)
Nein danke, Madame. Ha-tschi! Ich soll noch Rebhühner
besorgen, für den König ... Der ist ganz wild auf Rebhühner
... Und auf mein Leibwusseln gegen Hühner nimmt er keine
Rücksicht ... Da muss ich mir eine Ausrede einfallen lassen ...
(niesend ab)

Madame:
(seufzt, trinkt den Kunzel-Schlozzer aus)
Ach, mein armer, armer Wotan!
(ab)

Sakko:
Oh Orthwin! Sieben Gulden! Jeden Monat! Wie sollen wir
das nur bezahlen?

Orthwin:
Durch Fleiß und Sparsamkeit. Sakko, wir müssen sparen!
Sparen, sparen! Wir essen weniger. Lassen das Licht aus ...
Heizen nicht mehr.

Sakko:
Waschen uns nicht ...

Orthwin:
Natürlich waschen wir uns ...

Sakko:
Schade ...

Orthwin:
... aber nur noch mit kaltem Wasser.

Sakko:
Uhhhh ...

(Der Kater klopft an seinen Fressnapf, der laut scheppert)

Sakko:
Der ... der Kater hat Hunger ...

Orthwin:
Der wird abgeschafft. Der Minister hat Recht. Der Kater bringt nix. Der frisst nur.

(Der Kater scheppert noch lauter mit seinem Fressnapf)

Sakko:
Was ... was ... was meinst du mit ... mit "abschaffen".

Orthwin:
Na ja ... Was man halt so macht mit Tieren, die man nicht mehr braucht ...

(Der Kater wirft seinen Fressnapf nach ihnen)

Sakko:
Du ... du meinst ... in den ... den ...

Orthwin:
In den Teich. J...

(Beide schauen betreten zu dem Kater. Der miaut und zeigt auf den Fressnapf)

Orthwin:
Bringen wir es gleich hinter uns ...

(holt einen Sack. Orthwin und Sakko versuchen, den Kater in den Sack zu stecken. Der faucht, zeigt die Krallen, flieht. Rubin kommt mit Urbin und Fülle)

Rubin:
He, was ist? Braucht ihr Hilfe?

Orthwin:
Der Kater soll in den Teich.

Rubin:
Aber gern ... Das haben wir gleich ... Urbin, Fülle ... los!

(Zu fünft jagen sie den Kater. Kinder kommen)

Mona:
Was macht ihr da mit dem armen Kasimir? Lasst ihn los!

(Mona will den Kater schützen, wird von Urbin und Fülle daran gehindert. Am Ende gelingt es ihnen doch, ihm den Sack überzustülpen)

Ferdi:
(kommt mit einem Stock über der Schulter, an den er seine Habseligkeiten gebunden hat. Sieht seine Brüder den Kater jagen)
Ich geh dann ... Was ... macht ihr da?

Mona:
Die haben Kasimir in den Sack gesteckt.

Rubin:
Den schmeißen wir in den Teich.

(Der Kater bewegt sich heftig im Sack)

Ferdi:
In den ... Ihr wollt Kasimir in den Teich ... Das ... dürft ihr nicht.

Orthwin:
Der frisst zu viel. Und bringt nix. Das ist unwirtschaftlich.

Ferdi:
Dann ... dann gebt ihn mir.

Orthwin:
Dir?

Ferdi:
Ja ... ich kümmere mich ... um ihn ...

Sakko:
Du? Aber du hast ja auch nix.

Ferdi:
Es wird ... schon reichen. Und wenn ... wenn ich erst mein Glück gefunden habe ...

Orthwin:
Na gut ... Lasst ihn raus ...

(Urbin und Fülle lassen Kasimir frei. Er versteckt sich sofort fauchend hinter Ferdi)

Orthwin:
Aber wehe, du bringst ihn wieder zurück!

Rubin:
Ruft uns, wenn ihr wieder Hilfe braucht!
(mit Urbin und Fülle ab, sie treiben dabei die Kinder ins Arbeitshaus)
Los, ihr Faulpelze, an die Arbeit.

Orthwin:
Klar. - Komm, Sakko, jetzt fix an die Arbeit! Die Säcke müssen weg.

Sakko:
Ja, ja ...
(umarmt Ferdi)
Mach's gut, Ferdi. Lass dich mal wieder blicken ...

(geht traurig los. Der Esel schleicht in die andere Richtung)

Orthwin:
Vergiss den Esel nicht!

Sakko:
Oh! Komm, Graumann ...
(führt den Esel am Seil hinaus)

Orthwin:
Tschüss, Ferdi. Viel Glück!
(geht in die Mühle)

Ferdi:
Tschüss ...

(Der Kater wirft den Fressnapf Ferdi vor die Füße)

Ferdi:
Ach so. Ja. Du hast ja Hunger ... Wo nehm' ich nur was her ... für dich? Von Orthwin ... bekomme ich nichts ... Ich ... frag' Madame ...

(geht zum Arbeitshaus. Der Kater stellt sich mit seinem Napf hinter ihm auf)

Ferdi:
(klopft)

Hallo! ... Haaaaa-llo!

Madame:

(Von innen)

Nanu? Nanu? Schon wieder zurück, edler Don Norro?

(kommt)

Hier, euer Kunzel-Schlozz ... Ach, du bist's nur, Ferdi.

Ferdi:

Madame, ich wollt nur fragen, ob ... ob ...

Madame:

Na, was denn, mein Lieber?

Ferdi:

... ob Sie nicht ... was zu fressen haben ... für Kasimir?

(Der Kater streckt ihr erwartungsvoll seinen Napf entgegen)

Madame:

(giftig)

Essen? Für den Kater? Du spinnst wohl!

(wieder süßlich)

Alles, was ich habe, brauche ich doch für meine lieben Kinderchens. Da bleibt leider, leider, leider nichts übrig ...

(will tänzelnd ab)

(Der Kater stößt Ferdi mit dem Fressnapf in den Rücken)

Ferdi:

... und wenn ...

Madame:

Trallala ... trallala ...

Ferdi:

... wenn ich bezahle?

Madame:

(dreht sich um)

Bezahlen? Du? Wovon denn? Du hast doch kein Geld ...

(Der Kater stößt Ferdi wieder mit dem Napf in den Rücken)

Ferdi:

Doch ... Papa hat mir ... das hier ... gelassen.

(zeigt sein Geldsäckchen. Madame kommt gierig näher. Inzwischen schauen auch einige Kinder neugierig zu)

Madame:

Tatsächlich. Ach, mein lieber, lieber Junge ... Es ist soooo schön von dir, dass du für den armen Kater sorgst. Natürlich gebe ich euch etwas ...

(nimmt Kasimir den Napf ab und geht damit schnell ins Haus)

Ferdi:

Siehst du, Kasimir, die Madame ist doch nett. Sie wirkt oft so böse, in Wirklichkeit hat sie aber ein gutes Herz ...

Kind 1:

Was redet der denn da?

Kind 2:

Ferdi ist ein Träumer ...

Madame:

(kommt wieder)

So ... Das wird ihm schmecken, dem Katerchen ...

(zeigt den Napf, gibt ihn aber nicht her)

Gefällt dir das? Etwas Milch ...

Kinder:

Milch! Sie hat Milch!

Madame:

Und ein Würstchen ...

Kinder:

Ein Würstchen! Habt ihr das gehört? Der Kater bekommt ein Würstchen!

(Kasimir will sich den Napf holen. Madame zieht ihn weg)

Madame:

Das kostet einen Gulden.

Ferdi:

So viel? Nein, das ... das ist ... zu viel ...

Madame:

Na, dann eben nicht ...

(will scheinbar gehen)

(Der Kater stößt Ferdi)

Ferdi:

Na gut.

(gibt ihr einen Gulden, sie steckt ihn schnell ein und geht ins Haus. Der Kater holt sich den Napf, geht damit zur Seite und frisst)

Kind 1:

Habt ihr das gesehen? Das darf doch nicht wahr sein!

Kind 2:

Das Vieh bekommt Milch!

Kind 3:

Und Würstchen!

Kind 1:

Und wir kriegen nichts!

Mona:

Ferdi! Ferdi! Kauf' uns auch was zu essen!

Ferdi:

Kaufen? Ich soll ... soll ...

Kind 1:

Du hast doch Geld!

Kind 2:

Dem Kater kaufst du was, aber uns nicht!

Kind 3:

Du hast versprochen, wenn du reich bist, kaufst du uns was zu essen!

Kind 2:

Jetzt bist du reich!

Mona:

Ferdi, bitte! Wir haben so großen Hunger!

(bedrängen ihn)

Ferdi:

Na ... na gut ...

(geht zum Waisenhaus. Klopft)

Madame ... Bitte ...

Madame:

(von innen)

Was ist denn ...

(öffnet die Tür)

Du schon wieder, Ferdi! Was willst du jetzt noch?

Ferdi:

Können Sie ... nicht auch den ... den Kindern ... was zu essen ... vielleicht Würstchen ...

Madame:

Ach was! Die bekommen genug zu essen! Stör' mich nicht länger! Ich habe zu tun.

Kind 1:

Er bezahlt auch dafür!

Madame:

Bezahlen? - Das kostet aber mehr als beim Kater!

Ferdi:

Wie viel mehr?

Madame:

Na ja - Würstchen für alle ...

Kind 1:

Und Brot ...

Kind 2:

Und Suppe ... Richtige Suppe!

Madame:

Na ... Würstchen und Suppe und Brot ... Das kostet ... mindestens sechs Gulden!

Ferdi:

Sechs Gulden?

Madame:

Was denkst du denn? Ich muss das ja auch alles einkaufen. Und kochen ...

Ferdi:

Na gut ... Hier ...

(gibt ihr das Geld)

Madame:

Ach Ferdi, du hast einfach ein zu gutes, gutes Herz! - Kommt mit, Kinderchens, eure liebe, liebe Madame macht euch was Leckeres zu essen! - La-la-la ...

(Madame singend ins Haus. Die Kinder stürmen los. Mona bleibt zurück)

Ferdi:

Sechs Gulden ... Und ein Gulden ... Ach, das Leben ist teuer

...

(zählt sein Geld)

Mona:

Ferdi, das war sehr nett von dir! Vielen Dank!

Ferdi:

Wenn das ... so weiter geht, hab ich für mich bald ... gar nichts mehr ...

Kater:

Selber schuld. Schön blöd.

(hält sich erschrocken den Mund zu)

Ferdi:

Www...was?

(schaut sich um. Zu Mona)

Wieso nennst du mich ... blöd?

Mona:

Ich? Ich war das nicht! Das ... das war der Kater!

Ferdi:

Der Kater?

(sie schauen den Kater an)

Warst du das? Hast du geredet, Kasimir?

Kater:

(schüttelt heftig den Kopf)

Mona:

Doch! Ich hab's deutlich gehört!

Kater:

liiiich? Nein, neinneinein ... Ich bin doch eine Katze. Nur eine Katze! Katzen können nicht reden ... Nur miauen ... So: Miau! Miau!

Ferdi:

Aber jetzt ... jetzt redest du!

Kater:

Neinneinein. Ich miaue nur ... Miau! Miau! Mehr nicht ...

Mona:

(schaut den Kater starr und ungläubig an)

Der ... der spricht!

Kater:

(gibt es auf)

Miau und? Du doch auch.

Mona:

Aber ich ... ich bin ein Mensch!

Kater:

Dann halt lieber den Mund. Menschen miauen eh nix G'scheites.

Ferdi:

Seit wann ... kannst du denn reden?

Kater:

Oh je ... wie lange ist das denn her? - Miauzig Jahre? Oder fünfundmiauzig?

Ferdi:

Du hast ... noch nie etwas zu mir ... gesagt!

Kater:

Warum auch? Es ist doch alles gut so, wie es ist: Ich halt' den Mund, und du gibst mir mein Fressen. Wenn ich auch noch mit dir miauen ... äh reden würde, dann ging's gleich los: Friss nicht so viel! Die Pfoten aus dem Essen! Schlabber nicht so! ... Nö, nö ... Ich bin ein Kater, ich kann nicht sprechen. Dabei bleibt's.

(legt sich auf seine Decke)

Miau .. Miau ...

Mona:

Ein Kater, der sprechen kann! Ferdi, den musst du im Zirkus zeigen! Mit dem kannst du reich werden!

Kasimir:

(erschrocken und abwehrend)

Miau! Miaumiaumiau!

Ferdi:

Ach nein ... Aber vielleicht kann ich mich mit ihm ... auf der Wanderschaft unterhalten.

(holt seinen Wanderstab)

Mona:

Wieso Wanderschaft?

Ferdi:

Ich muss hinaus in die Welt, mein Glück suchen. - Kasimir nimm' ich mit ...

Kater:
Oh nein, oh nein! Ich bleibe hier. Hier ist mein Revier. Hier kenne ich jede Mieze, und jede Mieze kennt mich. Woanders miauen zu viele junge Raufbolde, die mir ans Fell wollen.

Mona:
(zu Kasimir)
Du undankbares Vieh! Willst du Ferdi ganz allein ziehen lassen?

Kater:
(kauert sich auf seinen Platz)

Miau!

Mona:
Dabei hat er dir gerade noch das Leben gerettet.

Kater:
Miau.

Mona:
Schützen kann er dich dann nicht mehr. Orthwin und Rubin sind ja richtig scharf drauf, dich in den Teich zu werfen.

Kater:
(alarmiert)
Miau! Ferdi! Das kannst du nicht zulassen! Bleib' hier!

Ferdi:
Es geht ... nicht. Ich muss ... mein Glück suchen.

Kater:
Dann such' es doch hier!
(läuft zu verschiedenen Orten)
Oder hier! Oder hier, in der Scheune. Da hab' ich schon viele saftige Mäuse entdeckt. Da wirst du auch dein miau ... dein Glück finden! Miauu-u-u! - Du kannst mich doch nicht diesen ... diesen Katzenmördern ausliefern!

Mona:
Du willst ja nicht mit ihm gehen.

Kater:
Sein Glück ist doch hier! Hier! Und nirgendwo sonst! Miau!

Mona:
Wo ist es denn? Wo? Hier seh' ich kein Glück! - Für niemanden ...

Kater:
Ich miaue ... finde es für ihn, ja? Du bleibst hier, Ferdi und beschützt mich! Und ich miau dafür dein Glück! Miau?

Ferdi:
Du? Du bist ein ... ein Kater!

Kater:
Aber was für einer! Ich bin der Chef im Revier! Ich kann sprechen! Im Dunkeln sehe ich zwanzig Meter weit! Und riechen miau ... kann ich alles!
(schnüffelt)

Jetzt zum Beispiel rieche ich, dass die Würstchen in der Pfanne angebrannt sind! Miau!

Mona:
Aber jeder sieht doch, dass du ein Kater bist!

Kater:
Ich verkleide mich. Ich ziehe mich an wie ein Mensch, dann erkennt mich niemand! - Ferdi! Bleib hier!
(bettelnd)
Ich finde dein Glück! Miau ... Miau ...

(hält ihm die Pfote hin. Nach kurzem Zögern schlägt Ferdi ein)

Ferdi:
Na ... na gut. Ich versuch's ...

Kater:
(schmust mit ihm)
Danke! Miau ... mein Beschützer! Miau ... - Jetzt los! Hol' mir einen Umhang ... und einen Hut!

Mona:
(läuft zu den Schlafstellen, holt eine alte Decke)
Hier, dein Umhang!
(wirft dem Kater die Decke über. Es staubt ...)

Ferdi:
(nimmt einer Vogelscheuche den Hut ab)
Hier ... dein Hut!

(der Kater setzt sich den Hut auf)

Kater:
(stolziert herum)
Miau! Ich seh' fast aus wie ein edler Herr! Miau! Jetzt fehlt mir nur noch eines ...

Ferdi:
Was ... was denn noch?

Kater:
Na, denk mal nach! Was wohl? Miau?
(Pause)
Stiefel natürlich!

Ferdi:
Stiefel?

Kater:
Jeder Glückssucher miaut Stiefel. Man kommt nur voran, wenn man Stiefel hat. Stiefel miauen Kraft! Stiefel miauen Autorität! Stiefel miauen Respekt ein! Mit Stiefeln miaut man bei den Menschen alles. Sogar das Glück ...

Ferdi:
Woher ... woher sollen wir denn Stiefel hernehmen?

Kater:
Mona, weißt du nicht, wo es Stiefel für mich gibt?

Mona:
Ich ... ich hab' welche! Moment, ich bin gleich wieder da ...
(ab)

Kater:
Na, geht doch.
(geht zu seinem Korb)
Also denn - Miau ...
(rollt sich ein)

Ferdi:
He! Ich dachte, du suchst ... mein Glück ...

Kater:
Miau ich, miau ich ... Gleich ... Miau ... Nach dem Mittagsschlaf. Miau ...

Ferdi:
Aber ich will ... mein Glück haben, und zwar ... sofort!

Kater:
Ja ... ja ... ja ... Miau! Wenn die Stiefel da sind ...

Mona:
(kommt zurück, mit den großen Stiefeln)
Hier ... ich hab' sie!

Kater:
Miau sie da hin, ich probier' sie gleich an ...

Mona:
Nein, sofort! Du ziehst jetzt die Stiefel an und suchst Ferdis Glück! Und zwar sofort!
(*gibt Ferdi ein Zeichen*)
Los!

(*Die beiden packen den Kater und versuchen, ihm die Stiefel anzuziehen*)

Kater:
He ... lasst mich los ... aufhören ... Miau ... Das kitzelt ...
Miau ...

Madame:
(*kommt in Panik gelaufen*)
Mona! Mona! Komm sofort her! Die Würstchen - die böse Pfanne! ... Es riecht alles so komisch! - Was macht ihr denn da?

Ferdi:
Wir ziehen ihm die Stiefel an.

Madame:
Stiefel? Aber - das sind doch die Stiefel von Wotan ... äh, von ... von ...

Mona:
Aber dem sind sie viel zu groß. Darum dachte ich ...

Madame:
Was? Was dachtest du? Dass du sie stehlen kannst? Oh, dafür werde ich mir eine saftige Strafe ausdenken!
(*packt Mona an den Haaren*)
Aber erst kommst du mit und kochst das Essen! Und bring die Stiefel mit ...

Ferdi:
Madame, wir brauchen ... die Stiefel ... Können wir sie nicht haben? Ich bezahle sie ...

Madame:
(*gierig*)
Bezahlen? Na ...
(*zeigt auf den Kater*)
Wer ist das eigentlich?

Ferdi:
Das ist ... Kasi...

Kater:
(*gravitätisch*)
Gestatten: Kassilowski do Rentarro il Verstellio, seines Zeichens Schlabber di Latte des hochedlen Moguls von Moulinowski.

Madame:
(*interessiert*)
Ach ...

Kater:
Der hochedle Mogul, miaut ... äh ... schickt mich zu Euch, wunderschöne Madame ...

Madame:
Zu mir?

Kater:
(*küsst ihr die Hand*)
Ja! Ich habe Euch gleich erkannt! Ihr seid Madame Piedossa, die berühmte Balletteuse! Die Tänzerin mit den Engelsbeinen!

Mona:
(*leise zu Ferdi*)
... und den Teufelszähnen!

Madame:
Ihr ... Ihr kennt mich?

Kater:
Aber ja doch! Wer Euch einmal tanzen gesehen hat, vergisst das nie! Ihr Pas de Nerveux! Einfach himmlisch ... Ihre Retour de Schnur! Eine Offenbarung!

Madame:
(*geschmeichelt*)
Oh ... oh ... das ist schon so lange her ...

Kater:
Ach - was sind schon dreißig oder vierzig Jährchen für die unsterbliche Piedossa?

Madame:
Ihr seid so ... galant ...

Kater:
Ich bin nur ehrlich, Miau ... äh, Madame ... Und mein Herr, der hochedle Mogul von Moulinowski, ist Ihr glühendster Verehrer! Deshalb hat er mich mit einem Geschenk zu Ihnen geschickt.

Madame:
Oh ... Wo ist es, das Geschenk?

Kater:
Das ... oh, oh! Madame! Man hat mich überfallen! Man hat miau ... mir das Geschenk abgenommen! Und man hat mir die Stiefel ausgezogen! - Aber ich werde die Diebe verfolgen! Ich werde den wertvollen Schmuck zurückbringen! Miau ...

Madame:
Wertvollen Schmuck?

Kater:
Aber ja! Mein Herr ist sehr reich! Und sehr großzügig! Miau ... äh, genau ...

Madame:
Worauf wartet Ihr noch? Verfolgt die Diebe! Los! Los!

Kater:
Aber Miaudame - ohne Stiefel?

Madame:
Ach so ... Nun gut ... ich ...
(*Blick auf Ferdi*)
... ich leihe sie Euch.

Kater:
Ihr seid so großzügig, Madame!

Ferdi:
Was wollt Ihr dafür?

Madame:
Nun ... drei Gulden.
(*augenzwinkernd zu dem Kater*)
Die gehören nämlich meinem Verlobten, edler Herr ...

Kater:
Er ist sicherlich ein großer Mann, Ihr Verlobter ...

Madame:
Oh ja!
Kater:
(*zieht die Stiefel an*)

... bei der Schuhgröße ...

(beiseite)

Miau ...

Madame:

Gib' mir das Geld, Ferdi.

Ferdi:

(schüttet den Rest des Geldsäckchens in ihre Hand)

Hier, Madame ... Jetzt hab' ich nichts mehr ...

(Sie geht zur Seite und zählt gierig das Geld)

Kater:

(versucht, so gut es geht, mit den Riesenstiefeln zu gehen. Er schwankt, wird von Mona aufgefangen. Ruft in Richtung Madame)

Ich danke Ihnen, Madame! Jetzt bin ich

(schwankt)

- miau - gerüstet! Diese üblen Diebe werden mich

(schwankt)

kennenlernen! Auf in den

(schwankt)

Kampf! - miau -

Ferdi:

Mein ganzes ... ganzes Geld ist weg.

Kater:

(zu Ferdi)

Miau dir keine Sorgen. Du hast ja mich! Ich finde dein Glück!

(stapft los)

- Du wartest hier. Miau dich hin und beweg dich nicht vom Fleck. Egal, was passiert!

Ferdi:

Und du ... du kommst sicher wieder ... wieder zurück?

Kater:

Klar doch. Und dein Glück bring' ich mit!

Ferdi:

Tschau.

Kater:

Miau! Ich habe Stiefel! Ich bin stark! Ich werde alle in die Flucht schlagen! Miau!

(Der Kater stapft davon)

Mona:

Wenn das nur gut geht!

(Aus dem Waisenhaus dringt Qualm. Die Kinder strömen hustend heraus)

Kind 1:

Madame! Madame!

(hustet)

Es brennt!

Kind 2:

Madame! Schnell!

Madame:

Kinderchen! Was habt ihr gemacht? Habt ihr gezündelt?

Rubin:

(kommt ebenfalls hustend heraus)

Die Würstchen sind verbrannt.

Madame:

Ach je, die Würstchen! Die hab ich ganz vergessen!

Fülle:

(mit etwas Schwarzem in der Hand)

... Alle verkohlt. Total schwarz.

Ferdi:

Wir müssen ... löschen ...

(will ins Haus)

Rubin:

(hält ihn zurück)

Schon gemacht. Wir haben einfach die Suppe auf alles geschüttet.

Urbis:

Die Küche sieht jetzt aus wie ein Kohlebergwerk.

Madame:

Mona! Warum hast du nicht aufgepasst!

Mona:

Aber - Ihr habt doch selbst gekocht, Madame!

Madame:

Du hast mich abgelenkt! Dafür machst du jetzt die Küche sauber ...

Kind 1:

Und was ist mit unserem Essen?

Madame:

Ihr dürft die Würstchen natürlich trotzdem essen, Kinderchens ...

Kind 2:

Die Würstchen? Die sind doch ... total schwarz?

Madame:

Na und?

Kind 3:

Das ... Das esse ich nicht!

Kind 1:

Ich auch nicht!

Madame:

Ihr seid einfach zu verwöhnt, meine Kleinen. Neues Essen gibt's erst, wenn ihr die gegessen habt. Und wenn die Küche wieder sauber ist!

Larissa:

Ferdi hat dafür bezahlt! Ihr müsst neue Würstchen besorgen.

Madame:

Nichts gibt's mehr! - Bedankt euch bei Mona! Und los jetzt, an die Arbeit!

Kind 1:

Nein!

Kind 2:

Erst will ich neues Essen!

Kind 3:

Und das hier könnt Ihr behalten!

(wirft ein verkohltes Würstchen auf Madame)

Kinder:

Und das auch! - Und das! - Hier ...

(Madame wird mit schwarzen Würstchen beworfen)

Und das! - Esst das Zeug selber!

Madame:

Das ist ja ... Was fällt euch ein! - Au! - Kinderchens, hört auf damit! - Au! - Ich werde ... Ich werde euch alle bestrafen!

Kind 1:

Das ist uns egal!

Madame:

Das ist ... Aufruhr! Aufruhr! Rubin, sperr sie ein! Alle ins Arbeitshaus! Ich werde alles melden! Der Minister ... der König ... Ich ... ihr ... Oh, wartet nur, bis ich zurückkomme!
(Sie flieht, von Würstchen beworfen)

Rubin:

Schluss jetzt! Los, los, alle ins Arbeitshaus!

(Rubin, Urbin, Fülle treiben die Kinder ins Waisenhaus. Ferdi will den Kindern helfen, wird von Rubin zurückgestoßen)

2. AKT

Am Königshof. König Ulff - dick und rund wie eine große Kugel - lässt sich ächzend in einen Liegestuhl fallen. Graf Macolic fächelt ihm Luft zu und reicht ihm Plätzchen.

König Ulff:

Oh ... oh ... Regieren. Immer nur regieren, regieren, regieren.
(beißt in ein Plätzchen, seufzt)
- Gut, gut, fangen wir an. Was gibt's?

Macunic:

(mit einem Stapel Briefe)

Heute haben wir acht Schrittbiften ...

König Ulff:

Was?

Macolic:

Graf Macunic meint Bittschriften ...

Macunic:

Ob es sich um Schrittbiften oder Bittschriften handelt, könnt Ihr gar nicht wissen,
Graf Macolic, so lange Ihr sie nicht gelesen habt! Ihr kennt wohl die wichtigen Regeln der Verwaltungstätigkeit nicht!

Macolic:

Die kenne ich besser als Ihr! Eingaben an den Hof werden unterteilt in ...

König Ulff:

(stöhnt)

Egal! Es sind sowieso zu viele. Gebt sie an Don Norro weiter.

Macunic:

Vier Weschberden ...

Macolic:

(übersetzt für König Ulff)

Beschwerden ...

König Ulff:

Vier Wasauchimmer! Zu viele, zu viele ...

(Macolic tupft ihm den Schweiß aus dem Gesicht)

Don Norro soll sie bearbeiten.

Macunic:

Drei Ganlaken ...

Macolic:

Er meint Anklagen! Oh, Graf Macunic, warum redet Ihr nicht wie ein normaler Mensch!

Macunic:

Ein Kammersekretär redet nicht wie ein normaler Mensch. Das ist oberstes Prinzip für einen Verwaltungsbeamten. Ihr solltet das eigentlich wissen, Graf Macolic.

König Ulff:

Drei! Drei! Wie soll ich das nur schaffen? Ich bin überlastet, vollkommen überlastet! Wo bleibt Don Norro! Da muss sich Don Norro drum kümmern. - Was noch?

Macolic:

General Uffdruff findet die Armee nicht mehr. Er hat sie beim Manöver aus den Augen verloren.

König Ulff:

Schon wieder! Das ist die dritte Armee in vier Wochen, die er verliert! - Mit so etwas kann ich mich nicht abgeben. Don Norro soll ihm suchen helfen. - Hier, Plätzchen.

(bietet Macolic ein Plätzchen an, das dieser nimmt)

- Noch was?

Macolic:

König Turbitorbi III. lädt Euch und Eure Tochter zur Nachtschleiche in sein Schloss.

König Ulff:

(seufzt)

Ach ... der gute Turbitorbi! Wie gerne würde ich mit ihm durch sein Schloss schleichen ... Aber es geht nicht. Absagen, wir müssen absagen.

Macolic:

Absagen? Mein König, das wäre schon die zehnte Absage in diesem Monat!

König Ulff:

Es geht nicht! Es geht nicht! Das wisst Ihr doch. Ich kann meine Tochter nicht öffentlich zeigen.

Macunic:

Möglicherweise trifft sie ja bei der Schachtnnn...

Schachtnnn... Schachtnleiche einen Prinzen, der bereit wäre, sie zu heiraten ...

König Ulff:

Ja, ja, sie wird einen Prinzen treffen, sie wird viele treffen. Und das ist dann das Ende. Dann wissen alle, wie hässlich sie ist! Nein, nein, die heiratet nur einer, der sie vorher nicht gesehen hat.

Macolic:

Oder Don Norro ...

König Ulff:

Ja, der gute Don Norro! Aber den will sie ja nicht ... Die ist nicht nur hässlich, die ist auch dumm. Ich bin erschöpft ... Vollkommen erschöpft ... Noch was?

Macolic:

Graf Macakkuk bittet um eine Audienz.

König Ulff:

Jetzt? - Allein?

Macolic:

Nein. Er hat die edle, geheimnisvolle Prinzessin Solfou bei sich!

König Ulff:

Oho ... Dann ist er also soweit?

(richtet sich im Liegestuhl auf, winkt beide heran, flüstert)

Und? Wie ... wie sieht sie aus?

Macunic:

Äh.. nun ja ... irgendwie ...

Macolic:

... irgendwie verändert ...

König Ulff:

Verändert? Fein, fein, fein. Das kann ja nur gut sein ... Her mit ihnen ...

Macunic:

(winkt)

Der erhabene dicke König Ulff de la Schulff ist bereit, den Grafen Macakkuk und die Prinzessin Solfou zu empfangen!

Macakkuk:

(ebenfalls dick und kugelrund, kommt eilig gelaufen. Er zieht einen langen, roten Teppich hinter sich her)

Euer Diener Macakkuk dankt Euch, großer dicker König Ulff, dass Ihr bereit seid, ihn zu empfangen.

König Ulff:

Ich bin gespannt, Graf Macakkuk, sehr gespannt. Hier, Plätzchen ... Wie sieht sie aus?

Macakkuk:

Viel, viel besser als gestern!

König Ulff:

(klatscht in die Hände)

Das klingt gut! Das klingt gut! Das klingt sehr gut!

Macakkuk:

Ihr wisst - ich tue alles, was in meinen Kräften steht, um aus Prinzessin Solfou eine ansehnliche Prinzessin zu machen!

Auch wenn das eine gewaltige Aufgabe ist ...

König Ulff:

Meint Ihr, sie ist schon ... äh ... ansehnlich genug, um einen Mann zu finden?

Macakkuk:

Oh ja! Ja! Zumindest, wenn die Sonne tief steht und die Schatten lang fallen ... Und wenn der Mann etwas kurzichtig ist ... Ja, dann könnte es durchaus gelingen ... Ja, ja!

König Ulff:

Ihr seid mein Retter, Graf Macakkuk!

(zu Macunic)

Wartet mit der Antwort an König Turbitorbi, vielleicht können wir ja doch zu seiner Nachtschleiche gehen!

(zu Macakkuk)

Herein mit ihr! Herein! - Hier, Macakkuk, nehmt zwei Plätzchen!

Macakkuk:

(bedient sich, breitet den roten Teppich aus und gibt Macolic ein Zeichen. Dieser winkt Prinzessin Solfou herein)

Macolic:

Der Weg ist bereitet für die geheimnisvolle Prinzessin Solfou!

(Prinzessin Solfou kommt zögernd. Sie ist durch Frisur, Kleidung, Schminke vollkommen unansehnlich "aufgeputzt": Die Haare durcheinander und ins Gesicht gezogen, die Kleider in grellen Farben und an den unmöglichsten Stellen ausgestopft, das Gesicht übertrieben geschminkt. Man erkennt gar nicht, wie sie wirklich aussieht. Macakkuk geleitet sie auf den roten Teppich. Sie bewegt sich mit einer seltsamen Gehweise zwischen hüpfen und schleichen)

König Ulff:

(irritiert)

Oh! ... Sie sind ... ein Künstler, Graf Macakkuk! Ein Wunder! So schön... so wenig hässlich habe ich meine Tochter noch nie gesehen ...

Macakkuk:

Habt Dank für das dicke Lob, König Ulff! Auch ich denke, dass es verdient ist.

König Ulff:

(leise)

Aber, sagt nur: Warum bewegt sie sich so seltsam?

Macakkuk:

Sie schroppst!

König Ulff:

Was macht sie?

Macakkuk:

Sie schroppst. Ich habe sie gelehrt, die Besonderheit ihrer Geburt durch besondere Bewegungen zu unterstreichen. Dazu habe ich das Schroppsen erfunden, eine anmutige Mischung aus Schreiten und Hüpfen ...

König Ulff:

Ah ja ...

(zu Macunic und Macolic)

Was meint ihr?

Macunic:

Ja nun! Also wirklich ... Ich bin ... ich bin ... überrascht ...

Macolic:

Ich auch, ich bin überraschter! Wenn ich nicht wüsste, dass es sich um Prinzessin Solfou handelt - ich würde sie nicht wiedererkennen!

König Ulff:

Das ist gut, das ist sehr gut! Trotzdem - ich glaube nicht, dass wir so mit ihr schon zur Nachtschleiche von König Turbitorbi gehen können.

Solfou:

(mit hoher, quäkender Stimme)

Ich - will - aber! Lass mich endlich raus hier, Papa! Ich will endlich andere Menschen treffen ...

(Macunic und Macolic halten sich die Ohren zu)

König Ulff:

(erschrickt)

Was ... was ist denn mit deiner Stimme?

Solfou:

Graf Macakkuk verlangt, dass ich so rede ...

König Ulff:

Ach ja?

(zu Macakkuk)

Weshalb denn?

Macakkuk:

Weil es erhaben klingt! An ihrem Schroffen erkennt jeder sofort, dass es sich bei Prinzessin Solfou um eine hochgestellte Person handelt!

König Ulff:

Woran?

Macakkuk:

Diese Art zu sprechen ist gleichfalls eine persönliche Entwicklung von mir. Ich nenne sie "Schroffen".

Solfou:

(mit normaler Stimme)

Es ist furchtbar, Papa.

König Ulff:

Schweig, Solfou! -

(zu Macakkuk)

Und Ihr meint, das hilft?

Macakkuk:

Ich habe sie nach dem Vorbild der Violine geschult, diesem edlen Instrument, das sich in die Herzen aller feinsinnigen Menschen spielt ...

König Ulff:

Natürlich, natürlich ... Hier, Plätzchen ... Willst du auch eines, mein Töchterchen? Diesmal sind sie besonders gut geraten. Schau: Starkbierteig mit Pflaumensud, darüber Zuckerquallen

...

(zu den Grafen)

Wie schmecken sie euch?

Grafen:

(gleichzeitig)

Kö-hö-nig-lich! Einfach kö-hö-nig-lich!

Solfou:

Papa, kümmere dich lieber um dein Reich, statt ständig Plätzchen zu backen! Du bist König, kein Zuckerbäcker! Könige regieren!

König Ulff:

Tu ich doch, tu ich doch. Aber ich kann mich nicht um alles kümmern! Ein guter König muss nicht nur regieren, sondern auch delegieren können. Für die weniger wichtigen Dinge habe ich Don Norro ...

Solfou:

Ich mag Don Norro nicht.

König Ulff:

Ach was! Er ist fleißig und klug. Seine Zeugnisse sind ex-ze-lent! Und er tut alles für mich! Ist zu jedem Opfer bereit ... Er würde dich sogar heiraten.

Solfou:

Aber nur, weil er selbst König werden will!

König Ulff:

Soll er doch, soll er doch! Ach, wie ich dieses Königsein satt habe! Ich will endlich mit deiner Mutter auf den Senioritischen Inseln im Liegestuhl liegen, gefärbtes Zuckerwasser trinken - und am Abend Plätzchen backen ... Das würde meinem Puls gut tun.

Solfou:

Dann übergib' mir die Herrschaft! Ich wäre eine gute Königin ...

König Ulff:

(seufzt)

Was sagt das Gesetz dazu, Graf Maculic?

Maculic:

Die Lechtsrage ist eindeutig. Nösig kann nur ein Prinz werden, Garapraf 88b. Und Ihr seid nur eine Zinpessin, Prinzessin. Zwar würde durch eine Zeitenhoch Euer Megahl automatisch zum Prinzen, aber ...

König Ulff:

... aber so, wie du aussiehst, will dich keiner haben ... Noch nicht einmal für ein Königreich. Hier, iss ein Plätzchen ...

Solfou:

Ich mag deine staubigen Plätzchen nicht!

(Sie schlägt ihm die Plätzchen aus der Hand, sie fallen auf den Boden)

Ich will endlich raus hier, Leute treffen ...

König Ulff:

Meine Plätzchen! Meine Plätzchen! Schnell, schnell, sammelt sie wieder ein!

Maculic:

Hier, hier liegt eines!

(will sich bücken, aber er ist zu dick)

Macukkuk:

Dort liegt auch eines!

(zeigt auf das Plätzchen)

König Ulff:

Dann bringt sie her!

Maculic:

Oh - meine Leibesfülle erlaubt es mir nicht, den Boden zu berühren ...

König Ulff:

(zu Macolic)

Dann hol' du's!

Macolic:

Auch ich, mein König, bin mit einem Umfang gesegnet, der es mir unmöglich macht, diese Schätze zu heben!

Solfou:

Siehst du, Papa, das hast du davon: Die futtern nur noch Plätzchen und werden immer dicker!

Macukkuk:

Gerade habe ich eines gesehen. Da ... da ...

(alle drei hüpfen herum und geben vor, Plätzchen zu fangen)

Grafen:

Komm ... kleines Plätzchen ... komm ... Hierher, hier ist dein Herrchen ... Komm ... Komm, komm ...

(Sie stoßen zusammen, fallen um und bleiben auf dem Rücken liegen. Wie hilflose Käfer versuchen sie erfolglos, wieder aufzustehen)

Don Norro:

(kommt atemlos)

Mein ... mein König ... Entschuldigt meine ... meine Verspätung.

König Ulff:

Wo bleibt Ihr denn, Don Norro! Ich bin vom Regieren schon ganz erschöpft! Hier, auf dem Boden liegen Plätzchen, nehmt Euch eines ...

Don Norro:

Nein ... nein danke. Ihr wisst ja - von Plätzchen bekomme ich Schaum vor dem Mund! - Meine Verehrung, Prinzessin - äh, Ihr seid doch die Prinzessin?

Solfou:

Ach was. Ich bin ein Plätzchen. Passt auf, von mir kriegt Ihr gleich eine dicke Lippe.

König Ulff:

Nun?